

Verbands-Zeitung

Publikationsorgan des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter Deutschlands
(vormals: Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen)

Erscheint alle 14 Tage.
Bezugspreis: Ab 1. April 1924: monatlich 1,20 R.-Mark.
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Verleger und verantw. Redakteur: Fr. Strieg, Berlin-Lichtenberg
Redaktion und Expedition: Berlin D. 27, Schilderstraße 6
Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei Paul Singer & Co., Berlin SW. 68

Inserentionspreis
Geschäftsanzeigen: die sechsheftige Nonpareilzeile 40 Goldpfennig.
Gratulationen d. Zeile 30 Goldpf., für Todesanzeigen d. Zeile 20 Goldpf.

Schau dieses Bild und jenes!

Zur Lösung wirtschaftlicher Probleme, die der einzelne nicht meistern kann, schufen sich die Wirtschaftsfaktoren Organisationen. Zuerst waren es die unterdrückten, ausgebeuteten Arbeiter, Teile von ihnen, die die Notwendigkeit der Organisation erkannten, des Zusammenschlusses zur Vertretung und Förderung ihrer Interessen. Mit der Stärkung der Arbeiterorganisationen wuchsen Einfluß und Macht gegen die Widerfacher ihrer Bestrebungen, die Unternehmer, die ihre wirtschaftliche Selbständigkeit bedroht sahen, um ihren Profit fürchteten. Zur Abwehr der Bestrebungen der Arbeiterorganisation schufen auch sie sich ihre Organisationen. Sehen wir, wie die eine und die andere Seite im Laufe der Zeit ihre Aufgabe aufgefaßt und durchgeführt hat.

Die Unternehmerorganisationen.

Die Sammelstelle aller Unternehmerverbände ist der „Zentralausschuß der Unternehmerverbände“. Seine Gründung erfolgte am 18. Januar 1920, und sein Zweck ist,

„die geschlossene Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der deutschen Unternehmerschaft und die einheitliche Abwehr aller gegen sie gerichteten Bestrebungen“.

Ueber die im „Zentralausschuß der Unternehmerverbände“ vereinigten Organisationen veröffentlicht Rechnungsrat Schirmel im „Reichsarbeitsblatt“ eine anschauliche Uebersicht. Der organisatorische Aufbau der Unternehmerverbände erfolgt in der Weise, daß die Orts-, Bezirks-, Landes- und Reichsverbände der einzelnen Wirtschaftsgruppen in Spitzenverbänden vereinigt sind.

Für die Industrie bestehen zwei Spitzenorganisationen: der „Reichsverband der deutschen Industrie“ für die Wirtschaftsverbände und die „Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände“. Dem Reichsverband sind angeschlossen 26 Fachgruppen, 510 Fachverbände, 19 landschaftliche Verbände, 36 örtliche und allgemeine Verbände und 67 Handels- und Gewerbekammern. Der „Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände“ gehören an 55 Reichsfachverbände, 35 Bezirksfachverbände, 21 Ortsfachverbände, 40 gemischtgewerbliche Bezirksverbände und 64 gemischtgewerbliche Ortsverbände.

Die Spitzenorganisation des Handwerks ist der „Reichsverband des deutschen Handwerks“. Ihm sind angeschlossen: „Deutscher Handwerks- und Gewerbetag“, „Zentralstelle für deutsche Handwerkswirtschaft“, „Deutscher Genossenschaftsverband“, „Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen“, 43 Fachverbände, 6 Kartelle und Vereinigungen von Fachverbänden und 8 Handwerkerbünde.

Die Spitzenorganisation der Unternehmer in der Landwirtschaft ist der „Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft“. Ihm sind angeschlossen: „Reichsverband der deutschen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgebervereinigungen“, „Reichslandbund“, „Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft“, „Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte“, „Generalverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften“, „Genossenschaftsbund des Reichslandbundes“, „Deutscher landwirtschaftlicher Reichsverband“, „Kartoffelbaugesellschaften“, „Verband der deutschen Zuckerindustrie“, „Verwertungsverband der deutschen Spiritusfabrikanten“, „Stärkeyndikat“, „Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation“, „Vereinigung der deutschen Bauernvereine“, „Reichsgrundbesitzerverband“, „Reichslandbund landwirtschaftlicher Pächter“, „Reformbund der Gutshöfe“, „Reichsbund für Obst- und Gemüsebau“ und der „Reichsverband der deutschen Gartenbauvereine“.

Die Unternehmer im Handel haben drei Spitzenorganisationen: 1. die „Vereinigung der Arbeitgeberverbände des deutschen Großhandels“, die 24 Ortsgruppen zählt; 2. „Zentralverband des deutschen Großhandels“, umfassend 24 Bezirksgruppen, 217 Fach-

verbände, 11 Handelskammern und 6500 Einzelmitglieder; 3. „Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels“, die sich zusammensetzt aus 29 Reichsfachverbänden, 6 Wirtschaftsverbänden, 20 Landes- und Bezirksverbänden, 9 sonstigen Verbänden und 4 Handelskammern.

Als Spitzenorganisation für die Bankunternehmer kommen in Frage: 1. „Zentralverband des Bank- und Bankiergewerbes“, 1500 Mitglieder zählend; 2. „Reichsverband der Bankleitungen“, umfassend 32 Bezirks- und 19 Ortsverbände.

Die Unternehmer des Versicherungsgewerbes haben zwei Spitzenorganisationen: 1. „Reichsverband der Privatversicherung“ mit 11 angeschlossenen Verbänden; 2. „Arbeitgeberverband der deutschen Versicherungsunternehmungen“ mit 5 Bezirks- und 9 Ortsverbänden.

Für die Unternehmer im Verkehrsgewerbe besteht als Spitzenorganisation der „Reichsverband des deutschen Verkehrsgewerbes“; sie umfaßt folgende 9 Reichsverbände: „Reichsausschuß der deutschen Binnenschifffahrt“, „Ausschuß der gesamten Spediteurverbände Deutschlands“, „Verband deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen“, „Reichsverband der Fuhrbetriebe“, „Gruppe des gewerblichen Kraftwagenverkehrs“, „Verband der Autoomnibusgesellschaften“, „Verband deutscher Luftfahrzeugindustrieller“, „Gruppe Nachrichtenwesen“.

Eine weitere Spitzenorganisation ist der „Hansa-Bund für Handel, Gewerbe und Industrie“. Er ist die Vereinigung von 113 Industrieverbänden, 109 Handelsverbänden, 98 Gewerbeverbänden, 95 kaufmännischen Verbänden, 59 Handelskammern, 50 Innungen, 20 verschiedenen Verbänden und 11 Hansa-Unterverbänden mit 406 Ortsgruppen.

Man kann sagen, daß die Unternehmerrestlos organisiert sind, und zwar organisiert nach ihren wirtschaftlichen und beruflichen Bedürfnissen und Interessen. Politische oder religiöse Anschauungen oder nationale Fragen bleiben als Organisationsfrage vollkommen aus dem Spiel; die berufliche, gewerbliche oder industrielle Zugehörigkeit ist für den Zusammenschluß entscheidend. Für sie ist die Organisation eine Zweckmäßigkeitsfrage, und weil dem so ist, vereinigen sie in ihren Organisationen bei voller Geschlossenheit die größtmögliche Macht zur Vertretung ihrer Interessen. Wo aber auch in Wirtschaftsfragen die Interessen der einzelnen Gruppen auseinandergehen, gegen die Bestrebungen der Arbeiterschaft sind sie einig. Wie anders

die Arbeiterorganisationen.

Auch die Arbeiter sind beruflich oder nach Industrien organisiert. Aber daneben leisten sie sich noch ein Durcheinander unter Vorschüzung religiöser, politischer, nationaler Rücksichten und Interessen, teils aus falscher Einstellung zur Wirklichkeit, teils aus egoistischen Motiven. Es bestehen:

die freien Gewerkschaften (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund — ADGB, Allgemeiner freier Angestelltenbund — AfA-Bund, Allgemeiner Deutscher Beamtenbund — ADB);

Christlich-nationale Gewerkschaften (Deutscher Gewerkschaftsbund, Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, Gesamtverband deutscher Beamten-Gewerkschaften);

Freiheitlich-nationaler Gewerkschaftsring (Verband der Deutschen Gewerksvereine [Hirsch-Dunker], Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ring deutscher Beamtenverbände, Allgemeiner Deutscher Eisenbahner-Verband);

Wirtschaftsfriedlicher Nationalverband Deutscher Berufsverbände (Gelbe);

Kommunisten und Syndikalist (Freie Arbeiter-Union, Union der Hand- und Kopfarbeiter, Deutscher Schiffsahrts-Bund, Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter);

Konfessionelle Verbände (hauptsächlich katholische Vereinigungen);

Sogenannte selbständige Verbände (Polnische Bergarbeiter-Vereinigung, Verband reisender Kaufleute, Deutscher Försterbund usw.; insgesamt handelt es sich um 17 Vereine).

In letzter Zeit kommt noch hinzu der Reichsbund völkischer Gewerkschaften.

Ist das nicht ein Bild des Jammers? Die Unternehmer einig, einheitlich nach Interessengruppen organisiert; die Arbeiter, die diese Einigkeit viel notwendiger hätten, leisten sich diese Spielereien, die ihren Einfluß, den sie haben könnten, unendlich schwächen, teilweise bewußt schwächen. Die Zeit ist ernst genug, dieses Spiel des Jammers zu beenden.

Die unnütze und schädliche Zersplitterung zu überwinden, die Arbeiter zur wirtschaftlichen Interessenvertretung in geschlossene Organisationen zu vereinigen, muß unser Ziel sein!

Profit und Lohn.

Von dem geistigen Vater der klassischen liberalen Ökonomie, Adam Smith, wurde bekanntlich die Auffassung vertreten, daß sich das Wirtschaftsleben am vollkommensten gestalte, wenn es sich selbst überlassen bleibe. Der Staat hatte nach dieser Auffassung im wesentlichen nur die Aufgabe, die Rechtsordnung aufrechtzuerhalten und die Wirtschaft vor auswärtigen Feinden zu schützen. Leitender Grundsatz Smiths wie auch der manchesterlichen liberalen Theoretiker war das bekannte Wort: Laissez faire, laissez passer, zu deutsch: Lasset es gehen, es wird gut werden. Nach dieser Ansicht war der Eigennutz des einzelnen die Quelle aller wirtschaftlichen Erscheinungen, aus denen im freien Wettbewerb jeder zur angestrengtesten Verfolgung seiner wirtschaftlichen Ziele, zur vollen Entfaltung seiner Kräfte und zu möglichst billiger Produktion getrieben wurde.

Die Lehren Smiths waren lange Zeit hindurch die wissenschaftliche Grundlage des Liberalismus, der von ihrer Verwirklichung einen Zustand sozialer Harmonie erträumte. Und so lange der Kapitalismus nicht auf übermächtige Konkurrenten auf dem innern wie auf dem Weltmarkte stieß, der kapitalistischen Entwicklung sich keine besonderen Hindernisse in den Weg stellten, lediglich die Vernichtung des Kleinhandwerks und der kleinen Geschäftsleute in Betracht kam, schwor man zur Theorie des freien Wettbewerbes. Sie wurde zum Allheilmittel für alle sozialen Schäden. Die Vernichtung der Kleinen durch die kapitalistischen Großproduzenten war nichts weiter, als eine Wirkung der natürlichen Auslese, die Aussonderung der Untüchtigen und wenig Leistungsfähigen, die notwendig war, um das Wirtschaftsleben von allem Ueberflüssigen, Ungeeigneten zu befreien. Was der Untergang dieser Existenzen an Verlust bedeutete, gewann die Gesamtheit, die durch stärkere und billigere Produktion, herabgesetzte Preise einen gesteigerten Konsum und damit einer höheren Lebenshaltung zugeführt werden konnte. „Großer Umsatz, kleiner Nutzen“ wurde zum Schlagwort für die kapitalistische Produktion wie für den Handel.

Von dieser Auffassung ist man im Laufe der Zeit abgekommen, besonders als die kapitalistischen Wölfe sich bei dem Kampfe um den inneren und äußeren Markt selbst aufzufressen begannen. Ferner mit dem Entstehen und Erstarken der Gewerkschaften die Lohnrückerei nicht bis ins Schrankenlose fortgesetzt werden konnte. Die Kapitalisten erkannten, daß es vorteilhafter sei, nicht die Produktion, sondern den Profit in den Vordergrund zu stellen und alle entgegenstehenden un-bequemen liberalen Annahmen beiseite zu schieben. So wurde schließlich die Produktion innerhalb der Wirtschaft zu einer lästigen Begleitererscheinung, die man gern beiseite gelassen hätte, wenn man imstande gewesen wäre, die Profitmacherei auch ohne sie zu betreiben.

Es begann die Ära der Kartelle, Preiskonventionen, Syndikate, Ringe, Trusts und Monopole, die es

